

Miini Mainig

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miini Mainig

Innart da letschta zeha bis zwenzg Johr sind zKhur viil Romana zuazooga, so das ma sait, Khur wäri aigantli di gröscht romanisch Gmeind vu Graubünda. Mit dera Iiwanderig sind natürlu au varschiidani Assgwohnhaita us da romanische Talschafta iigfüart khoo. A fortschrittliha Hotelier vo Khur serviert jetz in siinam Reschtorant au allerlei romanaschi Khoscht, was viil Khunda uuhaimli geera hend. Gärschtasuppa und Pindaffleisch häts zwoor schu lang ggee, abr Maluns, Türggaribl und no etlahi anderi romanaschi Schpiisa hät ma bis jetz in khainar Khurer Württschaft khönna haa. Bi da Puura kkennt ma zwoor da Türggaribl as Zmorgat bis wiit in ds Sanggaller Rhytal aaba schu sit viila Johr, und si seegant, dä Riibl häbi de da ganz Vormittag aa, so das si de khai Znüüni mee müsant ggee. Dr Maluns, die Pizokhels, di Capuns und no a ganza Huuffa deeragi Sahhä sind zwoor erscht i da letschta Johr bi da Huusfroua a bitz besser bikhannt khoo. Wen i nuu a khliina Tail wetti ufzella, gäbt is as ganzas Buach. Drum wil i mi hüt nuu uf a paar Schpezialitäta bischrängga. Biaschturta zum Biischpiil kha ma nuu mahha vu-na-ra Khumilch, we-na Khua grad frisch khalbarat hät. A ganz bsunderi Schpezialität würd zKhur nuu vo a paar soganannta Hobbykhöch gmacht, abr de maischtens khlammhaimli, wil das an uusgschprochni Männerschpiis isch. Däm Khöch seegants: Schpannaschi Niera odr au öpa Alpeneier. Wie dia Sahhä gmahat khommant, waiss i nittä, wil i no nia zu-ma-na söttiga Fraass iigglada khoo bi. I bi sihher schu zimmlu wiit ummakhoo, abr vu deera Schpezialität han i ussar zKhur no gar nia aswas gghöört. Für da Fall das di ain odr andr Huusfrau ieram Maa mit deera bsunders ggluschtiga Schpiis a Freud wetti mahha, empfli jeedr lieba Nebiläseri, si bi ma-na el-tara Metzger odr a-ma-na bikhannta Munizüchtr gnau z erkundiga. As guats Gläasli Grappa drübr aaba heiant dia Männä de no gar geera. – I wündscha allsiits an guata Appetit und entbüta rächt früntlahi Grüass vum

Hansli

Köpfchen

Als Bundesrat Egli einmal an einer Veranstaltung nicht selber teilnehmen und reden konnte, sondern sein Manuskript schicken musste, schrieb er dazu: «Ich hoffe, dass es besser zieht, wenn man meinen Grind nicht sieht!» pin

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Der Sommerfrischler

Sechs Bundesräte sassen mit Sgeloockerter Krawatte im Sitzungszimmer und warteten auf den siebten. In bezug auf das Wetter herrschte Einigkeit. Ein weiterer heisser Sommertag stand ihnen bevor. Kollege F., die Zuverlässigkeit in Person, kam

Von Max Wey

nicht. Ein Telefonanruf in sein Büro brachte keine Klarheit. Niemand wusste, wo F. war. Ein Weibel wurde ausgeschickt, ihn zu suchen. Er überbrachte wenig später die Botschaft, F. klopfe in der nahen Gartenwirtschaft einen Jass und habe nicht die Absicht, an der Sitzung teilzunehmen. Nach kurzem Kopfschütteln fand die Sitzung ohne F. statt.

Sechs Bundesräte steckten am nächsten Morgen die Nase ins gleiche Boulevardblatt. Eine Farbphoto auf der ersten Seite

zeigte F. in der Gartenwirtschaft, wie er den anderen Gästen zu-prostete. E. las laut vor, was F. in einem Kurzinterview erklärt hatte: «Es ist einfach zu heiss zum Arbeiten. Es gibt noch etwas anderes als Arbeit: Musse. Hier können wir Schweizer noch dazulernen.» Die Stimme von E. schwoll an: «Ich fordere meine Landsleute auf, es mir gleichzutun.»

Sechs Bundesräte behandelten das Traktandum: «Was ist mit F. los?» – «Wir müssen ihn zurückpfeifen», sagte D. «Er untergräbt die Arbeitsmoral unseres Volkes. Nicht zuletzt ist dies eine Attacke auf den Wehrwillen der Schweizer», ereiferte er sich. «Der Feind schläft auch im Sommer nicht. Stellt euch vor, es ist Krieg, und die Schweizer hocken in der Beiz!» Aufgrund seines eindrucklichen Votums bekam D.

die Aufgabe zugewiesen, mit F. zu sprechen. Er begab sich in die Gartenwirtschaft und redete auf F. ein.

Sechs Bundesräte atmeten hörbar auf, als F. anderntags das Sitzungszimmer betrat.

Gleichungen

Die Gleichheiten, wofür die unter dem herrschenden patriarchalischen Gesellschaftssystem (Männerherrschaft) leidenden Feministinnen kämpfen, gleichen natürlich eher einem matriarchalischen Gesellschaftssystem (also Frauenherrschaft)... Boris